

Dokumentation Bürgerworkshop

MöWa
mobil

27.06.2025 | 16.30-19.00 Uhr
Waldenserhof, Mörfelden-Walldorf



Am 27. Juni 2025 veranstaltete das MöWa-mobil-Team der Stadt Mörfelden-Walldorf im Waldenserhof einen offenen Bürger:innen-workshop im Altstadt kern von Walldorf. Es ging darum, Anliegen und Ideen der Bürger:innen und Bürger rund um das Thema Mobilität noch besser kennen zu lernen und konkrete Maßnahmen für die Stadt- und Verkehrsplanung abzufragen.

Ca. 30 Bürger:innen und Bürger sowie Gemeinderatsmitglieder und Vertreter:innen und Vertreter von Vereinen folgten der Einladung des MöWa-mobil-Teams. Die Veranstaltung wurde unterstützt und mitgestaltet durch Mitglieder des MöWa mobil Beirats, welcher - zusammengesetzt aus Vertreter:innen und Vertretern der Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft - die Stadtverwaltung bei der fachlichen Entwicklung berät. Die Agentur Kokonsult aus Frankfurt begleitete die Veranstaltung in der Konzeption und Moderation.

Kern des Nachmittags war ein interaktiver

Workshop, als Zukunftscafé organisiert. Hier tauschten sich alle interessierten Bürger:innen und Bürger in Kleingruppen zu den vier Oberzielen des Mobilitätskonzepts MöWa mobil aus. Sie stellen sich die Frage, wie diese Ziele in Mörfelden-Walldorf gemeinsam zu erreichen seien. Moderiert wurden die Arbeitsgruppen von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung.

Es gab aber auch viele Aktionsmöglichkeiten in und rund um den Waldenserhof: Rund um das Gebäude war unter anderem der Erlebnis-Parcours „Gehen und Verstehen“ aufgebaut, der die Bedürfnisse - insbesondere von vulnerablen Verkehrsteilnehmenden - mittels zu Verfügung gestellter Rollatoren, Rollstühle oder Kinderwägen in den Mittelpunkt stellte.

Im Innenraum des Waldenserhofs konnten sich die Teilnehmenden zum Stand des Mobilitätskonzeptes informieren und an Aktionsplakaten ihren Input geben. Sie konnten sich beispielsweise mit Klebepunkten und

-zetteln zu Verkehrssituationen in der Stadt äußern. Auf Stadtplänen und Streckenkarten konnten sie schon sehr gelungene und eher problematische Orte in Mörfelden-Walldorf markieren und kommentieren.

Im Folgenden finden sich zuerst die Zusammenfassungen der insgesamt vier Gruppentische zu den Oberzielen, welche die Bürger:innen bereits in den letzten Veranstaltungen bewegt hatten. Übergreifend konnten

wir für den hier dokumentierten Workshop feststellen, dass auch themenübergreifend an vielen Tischen überschneidende Ideen eingebracht und somit einige Themen mit den gleichen Lösungsansätzen betrachtet wurden.

Im Anschluss sind die Ergebnisse der beiden Erlebnis-Parcours auf dem Außengelände zusammengefasst.

Oberziel 1

Ohne Stress zum Ziel

Am Tisch 1 wurden Szenarien zum Thema „Ohne Stress zum Ziel“ besprochen. Als übergeordnetes Fazit stellte sich dabei heraus, dass weniger Stress in erster Linie mehr Sicherheit bedeutet.

Dies würde sich für die Anwesenden durch folgende Ideen realisieren lassen, welche teilweise auch bewusst utopisch bleiben:

- mehr präventive Arbeit z. B. von Vereinen und in allen Altersklassen
- Fahrräder (v. a. E-Bikes) werden immer schwerer → ebenerdige Fahrradgaragen an jedem Haus führen automatisch zur häufigeren Radnutzung und somit wird häufiger auf das Auto verzichtet → weniger gefährliche Situationen mit den Autos → weniger Stress
- ÖPNV innerstädtisch und zwischen den zwei Stadtteilen stärken, insbesondere in Ost-West-Richtung (Wunschscenario Straßenbahn)
- autofreie Zonen errichten, dafür Sammelgaragen wie ein „Hochregallager“ bauen und vollautomatisch betreiben. Anfahrt durch Anwohner nur gegen geringe Einmalgebühr
- Radwegverbindungen in Nachbarorte verstärkt ausbauen und auch asphaltieren



Oberziel 2

Stadtqualität für alle

Tisch 2 beschäftigte sich mit der Frage, wie sich Stadtqualität für alle Bewohner:innen herstellen lassen könnte. Diese Ideen gruppieren sich vor allem in Vorschläge zur eher statischen Aufenthaltsqualität und Vorschläge zur bewegten/mobilen Aufenthaltsqualität. Unter die „ruhenden“ Ideen fallen Vorschläge zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Hier war vor allem wichtig, dass der öffentliche Raum auch ohne Konsumzwang Attraktivität bieten muss. Darüber hinaus spielte der Aspekt (Verkehrs-)Sicherheit (wie an Tisch 1 zuvor) eine wichtige Rolle. Insbesondere der ruhende Verkehr wurde hier diskutiert, nimmt er doch zum einen viel Platz im öffentlichen Raum ein und stellt zudem ein Sicherheitsrisiko z. B. durch Sichtbehinderungen oder Bewegungseinschränkungen dar.

*„Durch die vielen Autoverkehre nutzt kaum
einer mehr die Gehwege auch als
Begegnungsorte für Austausch.“*

*Das fehlt in Walldorf - jeder steigt daheim ein
und am Ziel aus, ohne andere zu sehen“*



Konkrete Maßnahmen zu diesen Anliegen waren:

- Gute Gehwege mit Sitzbänken (Beispiel Ecktännchen Farmstraße)
- Trinkbrunnen gleichmäßig im Stadtgebiet verteilt
- Grünflächenpatenschaften
- mehr Mülleimer
- Mehrgenerationenpark
- Spielmöglichkeiten mit Schatten
- Mehr Spielstraßen - wenn sich alle an die Regeln halten

Die Ideen zur mobilen Qualität beschäftigten sich vor allem mit dem Zustand und der Struktur des ÖPNV und darüber hinaus mit dem (subjektiven) Sicherheitsgefühl der Menschen in der Stadt.

Für die „bewegten“ Ideen konnten folgende konkrete Maßnahmen festgehalten werden:

- Gute kommunale und überregionale Busverbindungen
- Erschwingliche ÖPNV-Tickets
- Mehr Rücksicht und Sensibilität der Verkehrsregeln (v. a. im Kreuzungsbereich)
- Unsicherheit in den Abendstunden beim Busfahren sorgt dafür, dass aufs Auto zurückgegriffen wird → Individuelle Lösungen wie kleinere „Hopper“ oder Anruftaxis geben mehr gefühlte Sicherheit
- Finanzieller Beitrag der Autobesitzer für die Allgemeinheit, da öffentlicher Raum in Anspruch genommen wird
- Kompensationszahlung der Auto-nutzer:innen über Parkraumbewirtschaftungen, wenn das Geld dann in den qualitativen Ausbau der Rad- und Fußwege geht
- Mehr Sicherheit und Raum für Kinder (früher konnte man auf der Straße spielen, heute zu viele PKW)
- Mehr Kontrollen der Geschwindigkeit → für mehr Sicherheit
- Häufigere Kontrollen der Falschparker
- Mehr Gehwegnasen für sicherere Querungen

„Auf der größten Kreuzung in der Innenstadt von Mörfelden, einer Kreuzung mit fünf Zufahrten, wird einmal im Jahr eine Woche lang alles gesperrt für die Kerb. Und noch nie hat sich jemand darüber beschwert oder gemeckert.

Vielleicht muss man den Bürger:innen einfach Zeit geben, selber festzustellen, dass einzelne Maßnahmen sinnvoll sind. Und nach einigen Jahren fragen sie sich, wie es vorher eigentlich anders sein konnte“.

Oberziel 3

Sicherheit für alle

Der 3. Tisch diskutierte Ideen zum Anliegen der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden. Dieses Anliegen wurde auch schon an den ersten beiden Tischen immer wieder angesprochen und ist daher in unseren Augen ein wichtiger Schlüsselfaktor für viele Konfliktpunkte im Verkehr und öffentlichen Raum.

Hier unterschieden sich die Ideen der Teilnehmenden in praktische Maßnahmen der Verkehrs- und Stadtgestaltung:

- Ein flächendeckendes Tempo 30 oder langsamer im gesamten Stadtgebiet
- Räumliche Trennung einzelner Verkehrsarten (z. B. reine Fahrradstraßen)
- gute Radverbindungen
- Parkplätze im öffentlichen Raum reduzieren und mehr Platz für andere Verkehrsarten gewinnen
- breitere Gehwege und Radwege
- Absenkung der Bordsteine

Und in Maßnahmen zur Prävention und Aufklärung:

- Mehr Verkehrserziehung in Schulen mit passenden Methoden für diese Zielgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit für ein besseres Miteinander im Verkehr
- Öffentlichkeitsarbeit für das Radfahren und Zu-Fuß-Gehen im Zusammenhang mit Gesundheit
- Verkehrswende in der Öffentlichkeit als positiv bewerben. Mörfelden-Walldorf als Fahrradstadt bewerben.
- (selbst wenn es durch eine konsequente Verkehrswende – also z. B. mehr Radverkehr – zu mehr Unfällen kommen sollte, würden die individuellen Gesundheitsvorteile überwiegen)
- Privilegien für Autos abschaffen und mehr Rechte den anderen Verkehrsarten zugestehen

Oberziel 4

Miteinander und Füreinander

Der letzte Gruppentisch sprach über Maßnahmen für ein besseres Mit- und Füreinander in der Stadt. Hier ging es überwiegend um Respekt zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmenden und darum, wie man die zum Teil sehr unterschiedlichen Gruppen für die Notwendigkeit von Respekt sensibilisieren könnte. Ein weiterer zentraler Punkt war die Überlegung, wie die Motivation jedes Einzelnen für die Verkehrswende gestärkt werden. Folgende Ideen kamen dabei zur Sprache:

- Hohe Bedeutung von Aufklärungsarbeit
 - etwa in Schulen, Vereinen oder im direkten Austausch mit Bürger:innen
- Vermittlung von gesellschaftlichen Werten wie einer Kompromissbereitschaft und das Hinterfragen eigener Bedürfnisse zugunsten des Gemeinwohls
- Es wurde die Vorbildfunktion eines jeden Einzelnen hervorheben
- Ohne attraktive Alternativen gelingt die Verkehrswende nicht (z. B. Sharing-Systeme, besserer ÖPNV oder eine Stadtstruktur, in der soziale Infrastruktur und Nahversorgung fußläufig erreichbar sind und nicht an die Peripherie rücken)

„Eine Motivation zur Verkehrswende kann nur durch Investitionen in Alternativen gelingen.“

Parcours

Gehen und Verstehen

Insgesamt konnten wir 8 ausgefüllte Laufzettel von Bürger:innen auswerten, die den Parcours ausprobiert hatten. Der Parcours wurde jeweils zu zweit begangen, sodass wir von 16 Teilnehmenden ausgehen können.

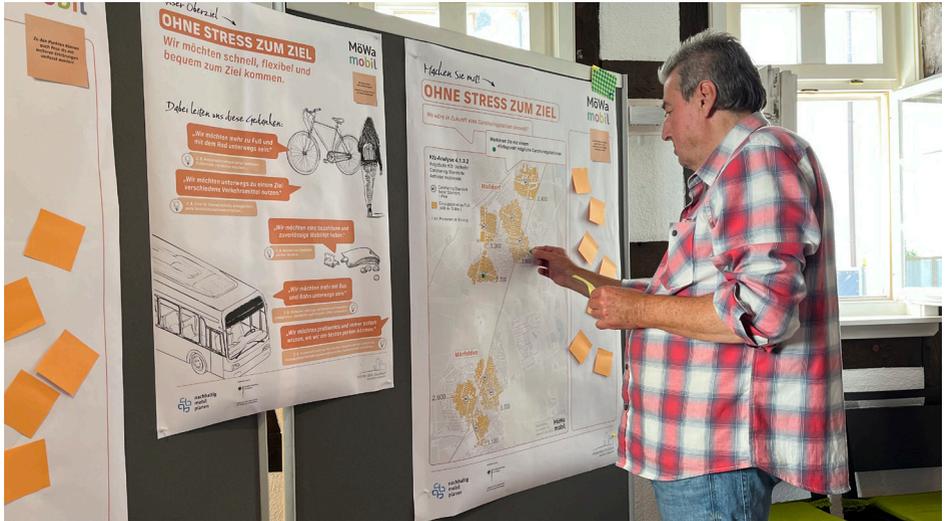
In der ersten Station wurden die Teilnehmenden angeben, zu welchen ungefähren Teilen sie welche Verkehrsmittel im Alltag nutzen und diese Anteile in ein Tortendiagramm eintragen. Die Auswertungen des Mobilitätstortendiagramms ergab, dass das Fahrrad, dicht gefolgt vom Auto, die am meisten genutzten Verkehrsmittel der Teilnehmenden waren. Auch den Weg zu Fuß legten fast alle Teilnehmenden zumindest in kleinen Teilen zurück, wohingegen der ÖPNV (Bus, Bahn, S-Bahn) tendenziell wenig genutzt wird. Auch das nicht näher beschriebene Verkehrsmittel Roller (E-Roller, Motorroller, Tretroller?) wird vereinzelt genutzt.

An der nächsten Station sollten die Teilnehmenden mit Hilfe eines Zollstocks und der zur Verfügung gestellten Hilfsmittel (Rollator, Rollstuhl und Kinderwagen) eintragen, wie breit ihrer Ansicht nach ein durchschnittlicher Bürgersteig sein sollte. Der Durchschnittswert aller Parcours-Teilnehmenden war dabei ca. 165 cm, wobei die Wunschwerte sich im Raum zwischen 90 cm und 240 cm bewegten. Eine einzelne teilnehmende Person wünschte sich dazu, keine schrägen

Gehwege zu bauen. Die weiteren Stationen sollten die Teilnehmenden noch weiter für die Situation vulnerabler Verkehrsteilnehmender sensibilisieren: Mit Hilfe einer Verdunkelungsbrille wurden sie in die Situation sehbehinderter Menschen hineinversetzt, konnten überraschende Fragen zu Mobilitäts-Fakten in Mörfelden-Walldorf beantworten und zuletzt hinter einem parkenden Auto aus der Sicht von Kindern erleben, wie schlecht diese häufig im Verkehr gesehen werden.



Mitmachen Aktionsplakate



Die Plakate im Innenraum teilten sich in die vier zuvor bestimmten Oberthemen ein, die auch an den einzelnen Tischen thematisiert wurden. Zu jedem Oberthema konnten die Teilnehmenden mithilfe von Klebepunkten und -notizen gefragte Punkte im Stadtgebiet markieren und Gestaltungswünsche einbringen. Folgende Anregungen wurden auf den Plakaten abgefragt:

Auf insgesamt 2 Plakaten zum Thema „Ohne Stress zum Ziel“ wurde nach geeigneten Orten für Carsharing-Stationen und für Fahrradabstellplätze gesucht. Von den Teilnehmenden wurden insgesamt vier Orte für Carsharing-Stationen markiert und insgesamt sechs Orte für weiteren Bedarf an Fahrradabstellplätzen.

Zu den Fahrradabstellplätzen wurden außerdem einige Anmerkungen hinterlassen:

- mehr Abstellplätze für Räder vor allen Vereinen
- der Waldenserhof selbst bietet keine Fahrradabstellplätze
- einige bereits vorhandene Abstellplätze (TGS Haupteingang, Rewe/Apotheke, Volksbank Innenstadt) sind zu klein und damit oft überfüllt
- Die Abstellplätze für Fahrräder in der Innenstadt sind nicht ausreichend
- vorhandene Abstellplätze sind oft nicht für E-Bikes oder Lastenräder geeignet und beschädigen durch die Bauweise die Felgen

Das Plakat zum Thema „Sicher Unterwegs für Alle“ fragte nach Orten, an denen sich die Teilnehmenden zu Fuß unsicher fühlen. Hier wurden insgesamt 12 Orte markiert:

- Zwei Kreuzungen an der Langstraße zur Fahrradstraße bergen trotz Stoppschild gefährliche Situationen
- Brücke im östlichen Teil der Karte ist gefährlich für Menschen zu Fuß oder mit Rollator und Kinderwagen, wenn Autos von der Brücke kommen

Das Plakat „Stadtqualität für Alle“ fragte die Teilnehmenden nach Orten, an denen sie bereits jetzt gerne sitzen und sich ausruhen und auch, wo sie das gerne in Zukunft tun würden. So sollte der Bedarf nach Sitzplätzen, Schatten und auch Grünanlagen abgefragt werden. Hier wurden zwei Punkte markiert:

- Die Sitzbank unter der großen Eiche im westlichen Teil von Walldorf wurde als schöner Ort beschrieben, an dem aber noch Bepflanzung fehlt
- Die Sitzbank am Bahnhofsvorplatz in Walldorf wurde als unzureichend beschrieben: Hier trennen parkende Autos und Durchgangsverkehr den Sitzplatz von Geschäften und Gastronomie.

Das Plakat „Mobilität für Alle – miteinander und füreinander“ fragte nach Hindernissen für Menschen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl und ob einige Orte nur schlecht oder sogar gar nicht erreicht werden können für diese Personen. Auf diesem Plakat wurden keine Punkte und Anmerkungen hinterlassen.

Neben den Plakaten zu den vier Oberzielen wurden außerdem der KFZ-Analyseplan und der Rad-Analyseplan von Mörfelden-Walldorf ausgehängt. Hierauf konnten die Teilnehmenden aktuelle Handlungsempfehlungen für den Verkehr lesen und auf einem Stadtplan markiert auch bereits bekannte Problempunkte einsehen. Hier wurden ebenfalls einzelne Anmerkungen der Teilnehmenden auf Klebezetteln hinterlassen:

- Die Ampelschaltung für Fahrräder und Fußgänger am Festplatz Walldorf wurde als unsinnig beschrieben
- In der Wageninger Straße wurden Geschwindigkeitskontrollen gegen nächtliches Rasen angeregt
- In der Langstraße/Piemontstraße wurden versetzte Parkplätze gegen rasende Autos angeregt

Fazit

Zum Abschluss der Sitzung dankten das MöWa-mobil-Team und Frau Lampe allen Teilnehmenden herzlich für ihr Engagement und die konstruktive Mitarbeit im Beirat. Die in der Sitzung erarbeiteten Ergebnisse fließen in den weiteren Prozess ein und bilden eine wichtige Grundlage für die nächste Phase der Konzepterstellung. Die Veranstaltung wurde durch Frau Lampe sowie Bürgermeister Karsten Groß geschlossen, der den Anwesenden ebenfalls seinen Dank für ihre Zeit, ihre Ideen und ihren Einsatz aussprach.